

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Schule
<b>Herausgeber:</b>	Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
<b>Band:</b>	47 (1960)
<b>Heft:</b>	1: Geschichtsunterricht
<b>Artikel:</b>	Sprachform und sprachliche Durchdringung des Geschichtsunterrichtes
<b>Autor:</b>	Kaiser, Ernst
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-526428">https://doi.org/10.5169/seals-526428</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hältnisse und künftigen Aufgaben, wie auch die einer Gemeinde, eines Kantons und des ganzen Landes erkennen. Und durch diese Auseinandersetzungen mit Menschen, Geschehnissen und der ‚überpersonalen Mächtigkeit des historischen Schicksals‘ wird er erfahren, was Werden und Vergehen ist, Entscheidung und Verantwortung, und welches die Kräfte sind von Mensch zu Mensch und zwischen Gott und den Menschen.

## Sprachform und sprachliche Durchdringung des Geschichtsunterrichtes

Ernst Kaiser

### *Karl der Kühne*

Ein Fürst von stattlichem Wuchs, scharfem Geist und männlicher Kühnheit, Herr der fruchtbarsten Länder und mit dem größten Söldnerheer der damaligen Zeit, unersättlich im Raffen nach Reichtum, ländergierig und voll verwegener Pläne zur Eroberung ganz Europas – das war der Herzog Karl der Kühne von Burgund.

### *Der blaue Diamant*

... Jeden Morgen um sieben Uhr versammeln sich im Vorrzimmer die Hofdiener und Minister, die Seiner Majestät, dem König Ludwig XIV. von Frankreich, Vortrag zu halten haben. Neben den beiden Offizieren sitzt etwas gebückt der Garderobenmeister. Auf seiner Notiztafel überprüft er die Liste der Kleider, Hüte, Stiefel, Degen und Juwelen, die jetzt im Schlafzimmer für den König bereitliegen sollen. Ein Page mit gestickten bourbonischen Lilien auf der Brust tritt aus der kleinen Tapetentür und verneigt sich tief: das Zeichen, man möge in der vorgeschrivenen Rangordnung in das Schlafzimmer Seiner Majestät eintreten. Dann ziehen Pagen die schweren Fenstervorhänge und die Portieren des riesigen Himmelsbettes zurück. Das geschieht langsam, damit sich die Augen des Königs allmählich an das Tageslicht gewöhnen. Nun treten die beiden Ärzte ans Bett. Seine Majestät ist wach, sieht aber wenig vorteilhaft aus, denn der König trägt noch keine Perücke, so daß der fleckige Ausschlag auf dem Kopf noch unbedeckt ist. Dann folgt das Anziehen des Hemdes, Geleit bis zum Fauteuil vor dem Spiegelstisch, wo der Beckenträger dem König eine kleine goldene Waschschale hinhält, in die er nur die Fingerspitzen taucht, um sich damit das Gesicht zu betupfen. Ein Mohr tritt ein und meldet mit auf der Brust überschlagenen Armen den Herzog von Noailles...

Das sind zwei verschiedene Arten von geschichtlicher Darstellung. Die erste steht in einem offiziellen kantonalen Lehrmittel und ist für elfjährige Kinder der fünften Klasse gedacht, und die zweite fand ich in der Zeitschrift ‚Die Woche‘, war also an ein erwachsenes Lesepublikum gerichtet.

Der Unterschied zwischen den beiden Darstellungen muß auffallen: für die Kinder eine Häufung allgemeiner abstrakter Begriffe, mit einem Minimum an Worten will über Wesen und Charakter des Burgunder Herzogs möglichst viel gesagt sein. Für die Erwachsenen aber haben wir eine abschnittslange, konkrete Darstellung nur für den einen abstrakten Begriff – das morgendliche Zeremoniell vor dem Lever des Sonnenkönigs.

Der Publizist der Wochenzeitschrift scheint zu wissen, mit welchem Speck man Lesermäuse fängt, auf jeden Fall verzichtet er auf eine abstrakte geschichtswissenschaftliche Fachsprache und weiß durch anschauliche, episodenhafte Darstellungen das Interesse der Leser für sein geschichtliches Anliegen zu gewinnen. Was also für den Erwachsenen zuviel ist, das mutet man oft ohne Bedenken unsren Kindern zu. Es ist ein Glück, daß sie so gutmütig sind. Die lernbraven unter ihnen prägen sich mit Leichtigkeit ihnen vollkommen unverständliche Dinge ein und tun es oft sogar mit erstaunlicher Freude und Bereitschaft, wenn es gilt, beim Repetieren eine gute Note zu holen. Ich bin aber der Ansicht, eine solche Formulierung, wie ich sie mit dem ersten Beispiel gegeben habe, ist für das Kind eine hohle Phrase, weil es niemals imstande ist, hinter den einzelnen Abstraktionen den adäquaten Sinngehalt zu finden. Darum, meine ich, ist der Geschichtsunterricht gefährlich, wenn er auf der einseitigen Form von Lehrerdarbietung und Schülerwiederholung beruht, weil er gerne in ein Spiel mit unverstandenen oder sinnverfälschten Geschichtsbegriffen ausartet. In meinem angeführten Beispiel ist von Reichtum und Rachsucht des Burgunder Herzogs die Rede. Erst wenn der Schüler im Detail erfahren hat, daß Karl der Kühne bei Grandson 400 Zelte aus schwerer Seide, einen goldbedeckten Stuhl, den festlichen Hut, das Prachtsschwert mit sieben großen Diamanten, ein von Gold und Rubinen blitzendes Kästchen, eine goldene Monstranz, das Hauptsiegel aus pfundschwerem Gold, 400 Reisekisten mit teuren Stoffen, 10000 Zugpferde, 400 Geschütze usw. verloren hat, wird der Schüler begreifen, daß dieser Herzog reich war. Und wenn dem Schüler die

Schandtat des Burgunders an der eidgenössischen Besatzung bei Grandson eindrücklich vor Augen geführt worden ist, so wird er die Abstraktion selber vollziehen können, daß Karl der Kühne kaltherzig und rachsüchtig war. Es gibt in der Geschichte eine Unmenge ähnlicher Begriffe, die wir bei unsren Darbietungen dem Schüler unvermittelt an den Kopf werfen, statt sie zurückzuführen auf ihre konkreten Einzelerscheinungen, um nachher den Schüler die übergeordnete Begriffsbildung selber vollziehen zu lassen. Ich nenne einige solcher Ausdrücke: Besatzung, Kriegslist, zum zweiten Schlag ausholen, Plünderung und Beute, die Belagerung, die Kriegsvorbereitungen usw.

Wichtig ist, daß auch im Geschichtsunterricht der Schüler nicht nur aufnehmend tätig ist und nur gedächtnismäßig arbeitet. Er soll aktiv und erarbeitend sich geschichtliche Erkenntnisse erwerben. Diese Forderung bedingt, daß der Schüler sich im Geschichtsunterricht mündlich und schriftlich rege ausdrückt. Das kann er aber nur, wenn seine neu gewonnenen Begriffe fixiert sind und er auch versteht, sie richtig anzuwenden.

Es ist notwendig, daß wir dem Schüler eine ihm gemäße geschichtliche ‚Fachsprache‘ vermitteln. Deshalb müssen wir auch den Geschichtsunterricht, gleich wie den übrigen Realienunterricht, mit dem Sprachunterricht verbinden. Indem der Schüler bei geschichtlichen Arbeitsaufgaben sein sprachliches Unvermögen erlebt, wird er aufnahmebereit für einschlägige formale Sprachübungen. «Es gibt keine stoffliche Vertiefung ohne saubere sprachliche Formulierung. Die Sprachschulung kann aber nur dann fruchtbar sein, wenn eine konkrete Arbeitsgrundlage vorhanden ist.» (Zitat aus Unterrichtsgestaltung in der Volksschule, St.-Galler Arbeitsgemeinschaft.)

Sprachübungen zur Förderung der geschichtlichen Fachsprache:

Wortschatz zu Schlachtenbeschreibung (Morgarten, Sempach, Burgunderkriege usw.): Widerstand leisten, das Weite suchen, sich seiner Haut wehren, sich zur Wehr setzen, flüchten, entweichen, Reißaus nehmen, entkommen, den Sieg erringen, dem Feind eine Niederlage beibringen, den Sieg davontragen, sich eine große Beute einholen...

Wortschatz zu Belagerung: Einen Ausfall wagen, die Breschen schließen, die Mauern erstürmen, das Tor rammen, den Ansturm abschlagen, die Mauern befestigen und verstärken usw. Wenn wir vom

Schüler noch verlangen, daß er für die Belagerer und die Belagerten die richtigen Wörter auswählt, haben wir mit der Sprachübung auch noch eine Denkübung verknüpft.

Ausgiebig sind auch alle Übungen, die den Schüler veranlassen, zwei geschichtliche Sachverhalte miteinander zu vergleichen. Man kann zwei Schlachten, zwei Helden, zwei Kriegsursachen oder Schlachtorte miteinander vergleichen lassen und kann diese stoffvertiefenden Sätze mit einer Kommaübung verbinden.

Wortschatz zu Kriegsrecht: verärgert, empört, verdutzt, gespannt, kaltblütig, mutig, unerschrocken, unbarmherzig, verbittert, ergrimmt, verdrossen, entsetzt, zornig.

Aus seinem Gesicht spricht Zorn, Empörung usw., verschiedene andere Anwendungen.

Wortreihe: Plünderung, Verwundete erdolchen, wehrlose Frauen töten, Gotteshäuser brandschatzen, sich an alten Leuten rächen, das Kriegsbanner verlassen, Bauernhöfe und Häuser ausrauben usw.

Der Sempacherbrief verbot, Verwundete zu erdolchen...

Das sind nur ein paar wenige Beispiele. Weitere werden folgen in der geschichtlichen Arbeit ‚Laß hören aus alter Zeit‘, die als Beilage in Fortsetzungen in dieser Fachschrift erscheinen wird.

## **Sollen die Schlachtenschilderungen zurückgedämmt werden**

Konrad Bächinger

Die Stimmen mehren sich, man möchte doch endlich die Schlachtenschilderungen aus den Geschichtsbüchern und folglich auch aus dem Unterricht streichen oder doch auf ein Mindestmaß beschränken. Damit würde der Raum frei für die Kultur. Nicht dem Krieg, sondern dem Frieden soll das Wort geredet werden. Weg mit Mord, Brand, Raub, Schlachtenlärm!